

Der noch den Rußbaum pflanzen tät,
 Von dem sie manche schöne Ruß
 Herabgeworfen, als sie noch
 Zur Pfarre gingen, manche Ruß! —
 Sie segneten den guten Mann
 In seiner kühlen Gruft dafür
 Und knacten jede schöne Ruß
 Noch einmal in Gedanken auf. —
 Da rauscht das dürre Laub empor,
 Und sieh', ein alter Kriegesknecht
 Bankt durch den Eichenwald daher,
 Sagt: „Guten Abend!“ wärmet sich
 Und setzt sich auf den Weidenstumpf.
 „Wer bist du, guter, alter Mann?“
 „Ich bin ein preußischer Soldat,
 Der in der Schlacht bei Runersdorf
 Das Bein verlor und leider Gott's!
 Vor fremden Türen betteln muß.
 Da ging es scharf, mein liebes Kind!
 Da sauseten die Kugeln uns
 Wie Donnerwetter um den Kopf.
 Dort flog ein Arm und dort ein Bein!
 Wir patzschelten durch lauter Blut
 Im Pulverdampf. „Steht, Kinder, steht!
 Verlasset euren König nicht!“
 Nief Vater Kleist; da sank er hin.

Ich und zwei Burche trugen flugs
 Ihn zu dem Feldscher aus der Schlacht.
 Laut donnerte die Batterie.
 Mit einmal flog mein linkes Bein
 Mir unterm Leibe weg.“ — „O Gott!
 Sprach Hans und sahe Töfeln an
 Und fühlte sich nach seinem Bein,
 Mein Seel! ich werde kein Soldat
 Und wandre lieber hinterm Pflug.
 Da sing' ich mir die Arbeit leicht
 Und spring und tanze wie ein Hirsch
 Und lege, wenn der Abend kommt,
 Mich hinterm Ofen auf die Bank.
 Doch kommt der Schelm Franzos zurück,
 Der uns die besten Hühner stahl
 Und unser Heu und Korn dazu,
 Dann nehm' ich einen roten Rock
 Und auf den Buckel mein Gewehr.
 Dann komm' nur her, du Schelm
 Franzos!“
 „Hans, sagte Töffel, lang' einmal
 Die Kiepe her, die hinter dir
 Im Niedgras steht, und gib dem Mann
 Von unserm Käf' und Korn dazu!
 Ich sammel' indessen dürres Holz;
 Denn sieh, das Feuer finket schon.“
 Christoph Hölty.

19. Der Trompeter an der Katzbach (26. August 1813).

1. Von Wunden ganz bedeckt,
 Der Trompeter sterbend ruht,
 An der Katzbach hingestreckt,
 Der Brust entquillt das Blut.

2. Brennt auch die Todeswunde,
 Doch sterben kann er nicht,
 Bis neue Siegeskunde
 In seinen Ohren bricht.

3. Und wie er schmerzlich ringet
 In Todesängsten bang,
 In ihm herüberbringet
 Ein wohlbekannter Klang.

4. Das hebt ihn von der Erde,
 Er streckt sich starr und wild;
 Dort sitzt er auf dem Pferde
 Als wie ein steinern Bild.

5. Und die Trompete schmettert —
 Fest hält sie seine Hand —
 Und wie ein Donner wettet
 Viktoria! in das Land.

6. Viktoria! — so klang es,
 Viktoria! — überall,
 Viktoria! — so drang es
 Hervor mit Donnerschall.

7. Doch als es ausgeklungen,
 Setzt die Trompet' er ab,
 Das Herz ist ihm zersprungen,
 Vom Roß stürzt er herab.

8. Um ihn herum im Kreise
 Hielt's ganze Regiment.
 Der Feldmarschall sprach leise:
 „Das heißt ein selig End!“

Julius Rosen.